

40 Jahre Internationaler Karl-Leisner-Kreis - Versuch einer Würdigung

von Klaus Riße

Jubiläen geben uns die Möglichkeit, einmal innezuhalten und in Ruhe unseren Weg durch die Zeit zu bedenken. Dabei werden nicht nur Höhepunkte in den Blick geraten, sondern auch manch vergessene Details. Aus der Perspektive der Gegenwart können Dankbarkeit und Wertschätzung artikuliert werden. Darum ist die Entscheidung des Vorstandes, das Bestehen und Wirken des Internationalen Karl-Leisner-Kreises über vier Jahrzehnte ausdrücklich zu feiern, sehr zu begrüßen.

In der mir zur Verfügung stehenden Zeit, die ich - das sei vorweg gesagt - deutlich überschreiten muss, konzentriere ich mich auf die Anfänge und Ziele des IKLK und orientiere mich an Schwerpunkten vor und nach der Seligsprechung, an denen die Aktivitäten der jeweiligen Vorsitzenden abzulesen sind.

Bereits 1945 bei der Beerdigung von Karl Leisner in Kleve mutmaßte mancher, dass man von diesem Glaubenszeugen in Zukunft noch sprechen werde. Genau das traf zu: Ich konnte bereits Ende der 40er Jahre in einer Zeitschrift des Bundes Neudeutschland vom Schicksal dieses jungen Mannes lesen, der als Diakon im KZ zum Priester geweiht wurde. 1950 erschien die erste wegweisende Biographie "Stephanus heute" von Pater Otto Pies beim Verlag Butzon&Bercker und erreichte im selben Jahr bereits mehrere Auflagen.

In Kleve und Umgebung gab es aber noch eine Reihe anderer Persönlichkeiten, die aus ganz unterschiedlichen Gründen Opfer des nationalsozialistischen Regimes geworden waren. Deswegen ergriff Propst Viktor Roloeffs die Initiative: Er wollte die Namen von Widerständlern jedweder Couleur im gesellschaftlichen Gedächtnis verankert und deren Verhalten dokumentiert wissen. Es entstand die "Gemeinschaft zur Pflege des Erbes Klever Märtyrer", zu der auch Rektor Wilhelm Haas, Karl Leisners Schwager, gehörte. Er hatte längst begonnen, die Grundlagen für ein Karl-Leisner-Archiv zu schaffen.

Im Rahmen einer "Märtyrer Gedächtniswoche" wurde 1974 in der Klever Stiftskirche eine Märtyrer-Gedenkstätte eingerichtet mit Informationen über die Zerstörung Kleves, Relikten aus der zerstörten Stiftskirche sowie Bildern und Daten einiger des NS-Opfer: Wilhelm Frede, Leni Valk, Prof. J.M. Verweyen, Pater Titus Brandsmar und Karl Leisner. Gleichzeitig richtete der engagierte Museumsleiter Drs. Guido de Werd im Haus Koekkoek eine Ausstellung unter dem Titel "Widerstand aus Glaube und Verantwortung" ein, die von der Öffentlichkeit mit großem Interesse wahrgenommen wurde.

In der Gruppe der für Kleve und die Region wichtigsten Opfer des Nationalsozialismus nahm Karl Leisner eine Sonderrolle ein, weil sein Schicksal bereits deutschlandweit bekannt war und im Ausland mit Hochachtung wahrgenommen wurde. Ein bereits 1970 in Mexiko erschienener **Comic** mit dem Titel "Das exemplarische Leben des Priesters Leisner" (Vidas Exemplares el Padre Leisner) macht seinen Bekanntheitsgrad deutlich. Viel früher war er natürlich durch den nach dem Krieg in seine Diözese nach Clermont-Ferrand zurückgekehrten Bischof Gabriel Piguet, der seine heimliche Priesterweihe vollzogen hatte, in Frankreich bekannt geworden. Seine niederrheinische Heimat hatte Nachholbedarf.

Auf Anregung von Josef Perau - Pfarrer in Goch-Hülm von 1959-2004, befreundet mit Karl Leisner aus der Studienzeit in Münster - bittet der Priesterrat der Diözese Münster im Dezember 1973 einstimmig Bischof Tenhumberg, einen Seligsprechungsprozess einzuleiten.

In dem locker verbundenen "Freundeskreis Klever Märtyrer" war der "Freundeskreis Karl Leisner" ein eigenständiger Zweig, der von Wilhelm Haas zu einer Vereinsgründung geführt wurde. Dieser Schritt wurde damals als Schwächung eines größeren Anliegens bedauert, war aber aus heutiger Sicht angesichts der längst eingetretenen überregionalen Verehrung Karl Leisners nur konsequent.

Die Konstituierung des "Freundeskreises Karl Leisner" datiert vom 6. November 1973. Im Folgejahr setzten viele Aktivitäten ein: eine viertägige Gedächtnisreise mit 28 Teilnehmern nach Dachau, Planegg und Schönstatt, zahlreiche Vorträge, eine Podiumsdiskussion zum Thema "Tyrannenmord - Widerstand oder Verrat", Gottesdienste, Treffen des Weihejahrgangs und vor allem die Einrichtung eines Karl-Leisner-Archivs in der Stiftskirche. Die Zahl der Mitglieder wuchs rasch: im Februar 1975 waren es bereits 290, darunter auch viele Vertreter anderer Nationalitäten. Nachdem dann auch der Informationsprozess für die Seligsprechung eingeleitet war, bat Bischof Tenhumberg darum, den Verein als internationalen zu konstituieren. Das geschah am 3. Oktober 1975, also genau übermorgen vor 40 Jahren. Der Name lautet seitdem "Internationaler Karl-Leisner-Kreis".

Protector des gemeinnützigen Vereins ist der jeweilige Bischof von Münster, dem die Aufsicht obliegt und der für die Genehmigung der Satzung zuständig ist. Folgende Vereinsziele sind festgelegt:

Es gilt Karl Leisner weltweit bekannt zu machen, sein Andenken zu bewahren, Gebetsgemeinschaften zu bilden und seine Verehrung zu fördern. In der ergänzenden Neufassung der Satzung von 1996 wird noch ausdrücklich die Errichtung und Pflege von Stätten der Erinnerung genannt.

Zu den zentralen Aufgaben gehört vor allem die Sicherung der Dokumente seines Lebens: seine Aufzeichnungen in Tagebüchern, Briefen usw. sowie jedwede Sekundärliteratur. Mit dieser Arbeit sollte der Informations- und Seligsprechungsprozess gefördert werden. Hinzu kommt der Auftrag zur Völkerverständigung beizutragen, die europäische Einigung im Geiste Karl Leisners zu fördern und so dem Frieden zu dienen.

Für je drei Jahre ist von der Mitgliederversammlung der Vorstand zu wählen, zu dem die residierenden Pröpste von Kleve und Xanten als geborene Mitglieder gehören. Den erweiterten Vorstand bilden zumindest zwei vom Vorstand zu bestimmende Beisitzer und die Sprecher der selbstständigen nationalen Abteilungen in Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden, Polen, Spanien und Österreich - wie schön, dass Pater Ägidius Ocist aus dem Stift Heiligenkreuz heute anwesend ist - . Bald wird auch Italien hinzu kommen.

Das so besetzte Gremium hat in den letzten 40 Jahren den IKLK mit großem Erfolg geführt und ein enormes Aufgabenpaket hervorragend bewältigt. Das bedeutet vor allem - und das sollte man nie vergessen - enormen Einsatz im Ehrenamt.

Wie soll ich nun rückblickend dieses Werk in knapper Form angemessen würdigen?

Ich kann nur Weniges exemplarisch berücksichtigen und muss Vieles unerwähnt lassen, ohne dass daraus irgendeine Wertung abzuleiten wäre.

Methodisch folge ich der Chronologie der Präsidentschaften, in denen sich auch immer das Engagement des jeweiligen gesamten Vorstandes und vieler zusätzlicher Helferinnen und Helfer widerspiegelt.

Die vier bisherigen Vorsitzenden waren aus naheliegenden Gründen Geistliche. Das war besonders in den Jahren der Vorbereitung auf die Seligsprechung sehr hilfreich, ist aber in keiner Weise *conditio sine qua non*.

Den Anfang machte Pfarrer Heinrich Kleinen von 1975 bis 1987. Er schaffte die Grundlagen, baute Kontakte auf und motivierte mit seiner freundlich gewinnenden Art viele zur Mitgliedschaft und Mitarbeit im Vorstand.

Ihm zur Seite stand Herr Wilhelm Haas, der zusammen mit seiner Frau Elisabeth, der Schwester von Karl Leisner, bis zu seinem Tode mit ungeheurem Einsatz die Geschicke des Vereins lenkte. Von nun an wurde das Haus Haas in Kellen zum aktiven Mittelpunkt. Hier wurde ein Raum reserviert für die immer umfangreicher werdende Büroarbeit sowie für Bibliothek und Archiv. Weitere Räume im Haus boten Platz für Lager und vielfältigste Arbeiten. Das Wohnzimmer war jederzeit offen für Besprechungen und Besuche von nah und fern. Frau Haas schuf die gastliche Atmosphäre. Es wird nicht zu zählen sein, wie viele Menschen aus aller Herren Länder hier beherbergt und beköstigt worden sind. Ich selbst erinnere mich an beeindruckende Begegnungen, z.B. an die mit Schwester Imma Mack, die als "Mädi" notwendige Utensilien für die Priesterweihe ins KZ Dachau schmuggelte.

Leitgraben 26 war über Jahrzehnte die logistische Zentrale des IKLK. Dies blieb auch so, als Frau Haas nach dem Tode ihres Mannes im Dezember 1997 die Geschäftsführung bis 2004 übernahm.

In diesem Zusammenhang ist auch Herr Werner Stalder zu nennen, der von Anfang an bis 2009 mit viel Herzblut als Pressesprecher dem Vorstand gedient und in seiner unvergleichlichen Art viele Kontakte bis hinauf zu den Päpsten gelegt hat.

Pfarrer Wilhelm Walterfang übernahm 1987 den Vorsitz. Seine Arbeit war vor allem darauf konzentriert, den Seligsprechungsprozess zu forcieren. Unter seiner Leitung fand im Oktober 1988 (15.-23.) eine Vorstandsreise nach Rom statt. Die fünfköpfige Gruppe führte Gespräche mit vielen am Prozess beteiligten Persönlichkeiten und machte in der Kurie an vielen Stellen auf die causa Karl Leisner aufmerksam. In einem Gespräch mit dem Berichterstatter der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungen, Herrn Prof. Pater Eszer, kam zum ersten Mal der Gedanke auf, dass Karl Leisners Prozess vom Bekenner- zum kürzeren Märtyrerprozess umgestellt werden sollte; was auch 1991 tatsächlich geschah. Ein sehr kurzes, aber das wohl wichtigste Gespräch konnte im Rahmen einer Generalaudienz mit dem Papst selbst geführt werden. Papst Johannes Paul II. zeigte sich informiert. Er hatte zwei Wochen vorher Karl Leisner zusammen mit Marcel Callo bei einer Veranstaltung mit 40.000 Jugendlichen in Straßburg als Vorbild für die Jugend Europas vorgestellt. Als Pfarrer Walterfang dem Papst die Bitte um Seligsprechung vortrug und eine Petition überreichte, antwortete er mit den Worten: "Er ist ein Kandidat. Ich hoffe, dass es möglich sein wird." Als Bischof Lettmann von dieser Aussage des Papstes erfuhr, sagte er, das sei schon fast so gut wie eine Seligsprechung.

Pfarrer Walterfang konnte sein Engagement leider nicht mehr lange fortführen. Er erkrankte schwer und starb nach fünfjähriger Amtszeit am 30. Dezember 1992.

Am 22. Oktober des folgenden Jahres wurde Herr Spiritual Hans-Karl Seeger zum neuen Vorsitzenden gewählt, der entsprechend der 1996 erweiterten Satzung und der gestiegenen internationalen Präsenz des Vereins den Titel Präsident annahm. In seine Amtszeit fiel die Seligsprechung Karl Leisners durch Papst Johannes Paul II. am 23. Juni 1996 im Olympiastadion Berlin.

Von der Bekanntgabe des Seligsprechungstermins im Januar 1996 an hatte der gesamte Vorstand in enger Zusammenarbeit mit dem Generalvikariat enorm viel Vorarbeit zu leisten. Unter großem Zeitdruck musste z.B. eine Ausstellung entwickelt werden, die das Leben Karl Leisners dokumentieren und zur Seligsprechung in Berlin eröffnet werden sollte. Unter dem Titel "Karl Leisner - 1915-1945" mit dem Untertitel "Menschentreue-Glaubensfreude-Hoffnungszeichen"

konnte die Ausstellung rechtzeitig zunächst in der katholischen Akademie Franz-Hitze-Haus in Münster und dann in Berlin gezeigt werden. Diese Ausstellung wurde zum Weltjugendtag in Köln 2004 um die Dokumentation der Seligsprechung erweitert und kann als Wanderausstellung noch heute in der Medienstelle der Diözese Münster ausgeliehen werden.

Die Hoffnung, dass nach der Seligsprechung die Arbeit in der Geschäftsstelle nachlasse, trog. Frau Haas musste zusammen mit Helfern, darunter vor allem Frau Monika Peusen, eine große Menge von Anfragen aus aller Welt bearbeiten. Das bedeutete nicht nur Briefe zu beantworten, sondern vor allem Pakete mit Informationsmaterial, Gebetszetteln, Büchern per Post zu verschicken. Eine enorme Anstrengung für eine Frau im Alter weit jenseits der Pensionsgrenze. Überraschend war übrigens, wie viele Anfragen nach Reliquien erster und zweiter Ordnung aus unterschiedlichsten Regionen der Welt kamen. Der Vorstand hat damals Bischof Lettmann gebeten, keine Reliquien erster Ordnung von Karl Leisner zu vergeben, weil dies heute nicht mehr als zeitgemäß empfunden werde.

Pfarrer Seeger hat sich in der bisher längsten Präsidentschaft besonders intensiv um die Erforschung des Zeugnisses von Karl Leisner gekümmert. Unermüdlich hat er Zeitzeugen selbst in entlegensten Gegenden ausfindig gemacht, sie interviewt, umfangreiche Korrespondenzen geführt und ein Fülle von Dokumenten gesammelt. In den Rundbriefen, die seit 1975 regelmäßig unter der Regie von Wilhelm Haas erschienen waren, erfuhren die Mitglieder Zwischenergebnisse der Forschungsarbeiten. An der inhaltlichen Gestaltung der Rundbriefe waren natürlich noch viele andere Personen beteiligt, deren Namen hier nicht alle aufgeführt werden können. Im Laufe der Jahre sind so auch Einzelschriften, die Vita Karl Leisners und seine Wirkung betreffend, entstanden. Alles lief aber auf eine Gesamtdarstellung hinaus, die in diesem Jahr als fünfbändige "Lebenschronik" erschienen ist. Dieses Werk ist von Hans Karl Seeger und Gabriele Latzel unter besonderer Mitarbeit von Christa Bockholt, Hans Harro Bühler und Hermann Gebert im Auftrag des IKLK herausgegeben worden und bei Butzon & Bercker erschienen. Es ist ein von profunden Darstellungen und überbordenden Detailinformationen geprägtes Werk, das in Zukunft Grundlage sein kann für qualifizierte Biografien. Trotz vielfältiger Bemühungen ist es dem IKLK nämlich bisher nicht gelungen, einen Biografen zu finden, der ein Buch vorlegen kann, das den beiden bedeutendsten Büchern "Stephanus heute" (1950) von Otto Pies und "Wie Gold im Feuer geläutert" (1991) von René Lejeune ebenbürtig ist und heutige Leser quer durch die Generationen begeistern kann. Vielleicht kann die "Lebenschronik" neue Impulse setzen.

Es hat in den Jahren vor und nach der Seligsprechung unzählige Anfragen für Vorträge und Besuche sowohl in der Geschäftsstelle als auch an den Orten der Verehrung in Kleve und Xanten, aber auch anderen Orten gegeben. Dabei ist noch einmal Frau Haas zu nennen, die bis ins hohe Alter hinein solche Termine wahrgenommen und dafür keine Reisedrapagen gescheut hat.

Zum Schluss lassen Sie mich noch zur Präsidentschaft von Pfarrer Elshoff kommen. In seiner Grußbotschaft zu Beginn des Rundbriefs Nr. 56 von Februar 2010 sagt er, eine Heiligsprechung könne "nicht alleiniges Ziel" des IKLK sein. Es komme darauf an, mit dem Lebenszeugnis Karl Leisners unseren Zeitgenossen auf ihrem Weg zu Gott zu helfen. Zu diesem Zweck solle der Kontakt zu allen Gruppen und Personen gesucht und gepflegt werden, die mit Karl Leisner verbunden sind. (Rundbrief 56 S.9) Das lässt aufhorchen, weil ich meine, dass mit und nach der Seligsprechung das Zeugnis Karl Leisners allzu sehr auf das Priesterbild eingeeengt ist. Man bedenke, dass Karl Leisner die Kraft seines Glaubens bereits als Jugendlicher in beeindruckender Weise durch seinen Einsatz für die ihm anvertrauten Jugendlichen gezeigt hat. Seine Frömmigkeit war ganz und gar nicht nur auf das Priesteramt ausgelegt, zumal er die Kirche auch sehr kritisch sah. Ich empfehle die Tagebucheintragung vom 28. Juni 1938 nachzulesen. (Chronik S. 1690 ff) Papst Franziskus ist darin geradezu visionär vorweggenommen.

Karl Leisner hat lange mit seiner Entscheidung gerungen, weil er für sich gleichrangige Alternativen sah: Er fühlte sich auch als Politiker berufen und wusste den hohen Wert von Ehe und Familie zu schätzen. Ich erinnere an den wunderbaren Satz in dem Abschiedsbrief an die von ihm geliebte Elisabeth: „Christus ist mir in Dir begegnet, wie er mir noch nie entgegentrat.“ Bis in die Todesstunde hinein hat seine von Gott getragene Liebe in der Nachfolge Christi den Menschen gehört. Er konnte aus der Kraft seines Glaubens ermutigen, trösten und begeistern. - Diese wenigen Hinweise mögen reichen, um zu zeigen, welcher Schatz nicht nur für priesterliche Spiritualität, sondern für alle, die sich in ihrem Christusglauben den Menschen verpflichtet fühlen, im Leben Karl Leisners zu bergen ist.

Pfarrer Elshoff hat in diesem Frühjahr mit Rücksicht auf die Verpflichtungen in seiner großen Gemeinde sein Amt niedergelegt. Aber ich bin angesichts der Kürze seiner Amtszeit beeindruckt, wie viele Aktionen dennoch angestoßen wurden. Dabei fällt auf, dass es gelungen ist, auch Jüngere und solche mit Erfolg anzusprechen, bei denen man nach weit verbreiteten Vorurteilen nicht gerade Kirchennähe erwarten mag. Interessant ist der Wechsel von den "Rundbriefen" zu den vom Vorstand redigierten knapperen "Kurieren". Sie machen u.a. deutlich, wie weit in den 40 Jahren die nationalen und internationalen Netzwerke gewachsen sind. Ich hoffe und wünsche, dass die vielen sehr beachtlichen Jubiläumsveranstaltungen und die damit verbundenen frohen Erfahrungen weiteren Elan für die Zukunft geben.

Meine Darstellung kann in der kurzen Zeit nur sehr lückenhaft sein. Es wäre noch zu berichten über die seit Jahren bestehende gegenseitige korporative Mitgliedschaft des IKLK und der St. Jakobusgesellschaft, die vor allem dem zielstrebigem Engagement von Frau Latzel zu verdanken ist. In diesen Zusammenhang gehört auch die Entstehung der 2001 dem Gedenken Karl Leisners gewidmete Pilgerherberge von Hospital de Orbigo in der spanischen Provinz Leon. Zu wenig ist gesagt über die Rom- und Pilgerreisen mit ganz unterschiedlichen Schwerpunkten. Nicht erwähnt sind die materiellen Unterstützungen polnischer Diözesen, Klöster und Einzelpersonen in den 70er und 80er Jahren. Eigene Kapitel wären den Entwicklungen und dem Vertrieb der unterschiedlichsten Informationsmaterialien, einer genaueren Analyse der teils sehr substantiellen Rundbriefe und schließlich der Gründung der Karl-Leisner-Stiftung geschuldet. Ich beanspruche also nicht, einer wirklich angemessenen Würdigung gerecht geworden zu sein. Ich würde mich aber freuen, wenn es gelungen wäre, ahnen zu lassen, dass in den Jahren so viele so viel Beachtenswertes ehrenamtlich geleistet haben. Ich wage auch zu behaupten: Es ist offen, ob ohne die vielen vom IKLK angestoßenen Petitionen, die weltweite Resonanz und die immer wieder eingeforderten Aktivitäten kirchlicher Amtsträger die Seligsprechung bis heute tatsächlich erfolgt wäre.

Heute feiern wir die Erfolge aller Mühen und beglückenden Erfahrungen. Aber es muss weitergehen: In der Satzung ist der IKLK zu Völkerverständigung im Geiste Karl Leisners und zu Friedensarbeit aufgerufen. Dazu ist in unseren Tagen der Kriege weltweit, der Verfolgung von Christen und der enormen Flüchtlingsströme reichlich Gelegenheit.

Den jetzt amtierenden Verantwortlichen des IKLK wünsche ich Gesundheit an Leib und Seele, damit sie ihr hohes Engagement auch weiterhin durchhalten können, und zu allem Tun auf die Fürsprache des seligen Karl Leisner Gottes reichen Segen!